

725 Jahre Sühnebrief (1287 – 2012) – Teil I  
von Garde-Cornett Dipl.-Ing.(FH) Albert Schempp

Am 20. April 1287 unterzeichnete der damalige Erzbischof Rudolf I von Hohenegg<sup>1</sup> den nach dem Rat des Salzburger Domkapitels zustande gekommenen und als *Sühnebrief* bezeichneten Stadtfrieden. Er zog damit einen Schlusstrich unter die seit dem Jahr 1286 um sich greifenden und zuletzt mit Waffengewalt ausgetragenen Auseinandersetzungen zwischen *armen* und *reichen* Bürgern der Stadt Salzburg.<sup>2</sup>

Diese Kurzbeschreibung findet sich in vielen Standardwerken zur mittelalterlichen Geschichte der Stadt Salzburg. Leider bleibt in den meisten dieser Werke viel zu wenig Platz, um die genaueren Hintergründe dieses Konfliktes zu beleuchten. Wodurch entstand dieser Konflikt? Woher kam und wer war Rudolf I von Hohenegg? Wie sieht der Sühnebrief aus, was enthält er und wo befindet er sich heute? Das Jubiläum „725 Jahre Sühnebrief (1287 - 2012)“ ist eine gute Gelegenheit, Antworten auf diese Fragen anzubieten.

### 1. Die Vorgeschichte:

Am 28. Mai 996 verlieh Kaiser Otto III (\* 980, † 23. od. 24. Januar 1002)<sup>3</sup> dem Salzburger Erzbischof Hartwig († 5. Dezember 1023)<sup>4</sup> das Markt-, Maut- und Münzrecht. Durch den Schutz des *kaiserlichen Bannes* sicherte der Kaiser zudem allen Personen, die den Markt besuchten einen friedlichen Hin- und Rückweg zu. Damit schuf er eine wesentliche Grundlage für die verstärkte Ansiedlung von Fernhändlern bzw. Kaufleuten im Bereich des heutigen Waagplatzes als ältestem Marktplatz in der Stadt Salzburg und begünstigte so die Entstehung einer freien Bürgerschaft.<sup>5</sup>

Ab dem Jahr 1100 sind *cives* – Bürger<sup>6</sup> – der Stadt Salzburg in zahlreichen Urkunden genannt. Zu dieser Zeit entstanden auch die Statuten der Salzburger Bürgerzeche – diese hatte primär religiös motivierte, karitative Anliegen, wie die Veranstaltung großer Armenmähler und die standesgemäße Beisetzung ihrer Mitglieder.<sup>7,8</sup>

Im Jahr 1249 wurde urkundlich festgehalten, dass ein gewisser Dietmar, Sohn des Salzburger Arztes Heinrich, einen *Hörigen*<sup>9</sup> der Abtei St. Peter erschlug. Zusätzlich zum Siegel der Abtei St. Peter trägt diese Urkunde das älteste – auch als „romanisch“ bezeichnete – Siegel der Stadt Salzburg mit der Umschrift *sigillum civium salceburgensium*. Die Übersetzung der Umschrift bedeutet *Siegel der Bürger von Salzburg*. Dieses Siegel stellt somit den ersten Nachweis des Bestehens einer organisierten Bürgerschaft in der Stadt Salzburg dar.<sup>10</sup>

Der im Jahr 1247 zum Erzbischof von Salzburg gewählte Philipp von Spanheim († 22. Juli 1279)<sup>11</sup> wurde im Jahr 1257 vom Domkapitel abgesetzt. Er konnte sich vorerst nur noch mit militärischen Mitteln gegen seinen gewählten Nachfolger, Erzbischof Ulrich von Seckau († 1268)<sup>12</sup>, behaupten, um dann im Jahr 1267 endgültig auf Salzburg verzichten zu müssen. Dieses Machtvakuum nutzte die Bürgerschaft der Stadt Salzburg, um eine eigenständige Machtposition zu entwickeln. Das daraus erwachte Selbstbewusstsein bekam Erzbischof Ulrich von Seckau zu spüren – er vermochte sich nicht gegen den Widerstand der Bürgerschaft der Stadt Salzburg durchzusetzen und trat schließlich im Jahr 1265 wegen *der Bösartigkeit des Volkes* zurück. Auf die Erzbischöfe Wlodizlaus von Schlesien (\* 1237, † 27. April 1270)<sup>13</sup> und Friedrich II von Walchen († 7. April 1284)<sup>14</sup> folgte Rudolf I von Hohenegg.<sup>15</sup>

## 2. Erzbischof Rudolf I von Hohenegg:<sup>16,17</sup>

Rudolf I von Hohenegg († 3. August 1290)<sup>18</sup> wurde in Isny – einem im Jahr 1096 urkundlich erstmals erwähnten Ort im Allgäu im heutigen deutschen Bundesland Baden-Württemberg<sup>19</sup> – geboren und entstammte der Familie der schwäbischen Edelherren von Hohenegg.

Über seine Jugendjahre ist bisher nichts bekannt – im Jahr 1269 wurde Rudolf I von Hohenegg – er dürfte zuvor schon als Benediktiner gewirkt haben – zum Administrator der Benediktinerabtei Kempten bestellt. Im Jahr 1274 wurde er durch König Rudolf von Habsburg (\* 1. Mai 1218, † 15. Juli 1291)<sup>20</sup> zum Hofkanzler und am 5. Jänner 1281 zum Generalvikar des römisch-deutschen Reiches in Italien ernannt.

Nach dem Tode des streng und umsichtig regierenden Erzbischofes Friedrich II von Walchen wurde Rudolf I von Hohenegg am 21. April 1284 vom Salzburger Domkapitel durch Wahl zum neuen Erzbischof von Salzburg postuliert. Rudolf I von Hohenegg – der zu diesem Zeitpunkt allerdings noch nicht einmal als Priester geweiht war – zögerte einige Zeit, bis er die Wahl zum Erzbischof von Salzburg annahm. Nach seiner Entscheidung, die Wahl anzunehmen, musste er wegen der Unschlüssigkeit Roms<sup>21</sup> noch fast ein Jahr warten, bis er zum Priester und dann zum Bischof geweiht werden konnte. Am 8. März 1285 empfing Rudolf I von Hohenegg die Priesterweihe und ließ sich am 13. Mai 1285 zum Bischof wählen. Nach einer weiteren Wartezeit wurde er schließlich von Papst Honorius IV (\* um 1210, † 3. April 1287)<sup>22</sup> im Amt als Erzbischof von Salzburg bestätigt.

Während seiner Amtszeit bemühte er sich um eine Ordnung der Münz- und Handelsrechte, förderte die Bauern sowie die Stadtbürger und führte Auseinandersetzungen um Schloss Moosham im Lungau (1285)<sup>23</sup> sowie die Salzburger Enklave Mühldorf in Bayern (1285/86). Gleich nach seiner Rückkehr vom Hoftag in Würzburg im März 1287 schlichtete er den Streit zwischen *armen* und *reichen* Bürgern der Stadt Salzburg und erließ den *Sühnebrief*.

Noch während seiner Teilnahme am Hof in Erfurt erlitt Rudolf I von Hohenegg einen Schlaganfall und verstarb am 3. August 1290. Seine *ausgesottenen* Knochen wurden nach Salzburg überstellt und im Dom vor dem von ihm errichteten Virgilaltar beigesetzt.

## 3. Der Konflikt:<sup>24,25</sup>

Aufbauend auf die bisherigen Ausführungen kann man davon ausgehen, dass Mitte des 13. Jahrhunderts unruhige Zeiten in der Stadt Salzburg herrschten. Die der Bürgerschaft der Stadt Salzburg zur Verfügung stehende Machtfülle verhielt sich dabei reziprok zur Machtfülle, die der jeweils amtierende Erzbischof für sich in Anspruch nahm. So übte Rudolf I von Hohenegg – trotz seiner Ernennung zum Erzbischof von Salzburg – weiterhin das Amt des Kanzlers von König Rudolf von Habsburg aus und war daher häufig von der Stadt Salzburg abwesend. Es erscheint daher nachvollziehbar, dass die Bürgerschaft der Stadt Salzburg dies als Chance erkannte und dazu nutzte, die eigene Machtposition weiter auszubauen.

725 Jahre Sühnebrief (1287 – 2012) – Teil I  
von Garde-Cornett Dipl.-Ing.(FH) Albert Schempp

Zum Auslöser und Verlauf der Auseinandersetzungen der Jahre 1286/87 sind leider bisher keine urkundlichen Quellen bekannt. Der *Sühnebrief* selbst enthält jedoch einige Textstellen, die – vorsichtig interpretiert – als entsprechende Hinweise gedeutet werden können. Wirft man beispielsweise einen Blick auf die – mit 5 Jahren befristete – Schwere der bei Wiederaufnahme der Streitigkeiten fälligen Strafen, dann lässt sich erahnen, wie heftig die Auseinandersetzungen geführt wurden und wie hoch das Interesse des Erzbischofs gewesen sein muss, den Stadtfrieden zu sichern.

Betrachtet man zudem die beiden Namenslisten der eidleistenden Vertreter der jeweiligen Streitpartei, dann erkennt man in weiterer Folge, dass die vier Vertreter der „reichen“ Bürger (= Namensliste I) – *Meinhart der Nivmaister, Chunrat Selichman, Liebhard der Tozler* und *Heinrich der Payzz* – überwiegend schon vor 1287 in wichtigen Funktionen genannt wurden. Von den insgesamt acht Vertretern der „armen“ Bürger (= Namensliste II) – *Chunrat der Humbel, Fridrich der Munichhauser, Heinrich Empel, Sibot von Hangenheim, Heinrich Zugehengest, ... der Mulreuter, Rudlin der Sneider* und *Maister Fridrich der Talgewer* – wurden lediglich zwei schon vor 1287 genannt.

Die nähere Analyse der Biographien der Vertreter der Namensliste I ergibt, dass es sich um vermögende, alteingesessene Fernhändler gehandelt haben dürfte. Im Gegensatz dazu ergab die nähere Analyse der Biographien der Vertreter der Namensliste II, dass es sich um zugewanderte Neubürger gehandelt haben dürfte. Aus dieser Sicht und unter Berücksichtigung des Aufstieges der Stadt Salzburg zu einer bedeutenden, mittelalterlichen Handelsmetropole wird nachvollziehbar, dass Auswärtige verstärkt in Salzburg zuwanderten und in weiterer Folge politischen Einfluss im Stadttregiment<sup>26</sup> suchten. Als dieses Ansinnen mit friedlichen Mitteln nicht erreicht werden konnte, kam es offensichtlich zum Bürgerkrieg.

Während des gesamten Jahres 2012 finden einzelne Veranstaltungen zum Jubiläum 725 Jahre *Sühnebrief* statt – auch die *Bürgergarde der Stadt Salzburg*<sup>27</sup> bemüht sich um würdige Feierlichkeiten anlässlich dieses Jubiläums. Unter Berücksichtigung dieser Veranstaltungen erscheint der 2. Teil dieses Beitrages in der Ausgabe November 2012.

---

<sup>1</sup> In der Fachliteratur findet sich sowohl die Schreibweise *Hoheneck* als auch die Schreibweise *Hohenegg*. – der Autor folgte nach eingehender Recherche der Schreibweise des namensgebenden Familienstammes – Burg Hohenegg.

<sup>2</sup> H. Hinterstoisser, G. Korell, F. Zaisberger (Red.): *Die Bürgergarde der Stadt Salzburg (1287 – 2005)*. Salzburg 2005, S. 24 – 25. (= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; Ergänzungsband 21).

<sup>3</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Otto\\_III.\\_\(HRR\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Otto_III._(HRR)), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>4</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Hartwig\\_\(Salzburg\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Hartwig_(Salzburg)), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>5</sup> C. Mayrhofer, G. Rohrer (Hg.): *Tausend Jahre Salzburger Münzrecht*. Salzburg 1996, S. 19.

<sup>6</sup> Im europäischen Mittelalter waren Bürger Bewohner einer befestigten Stadt (mit eigenem Stadtrecht) und unterschieden sich durch Privilegien und Besitz vom einfachen Einwohner.

<sup>7</sup> J. Brettenhaler: *Salzburger SynChronik*, Verlag Alfred Winter, Salzburg 1987, S. 51.

<sup>8</sup> H. Hinterstoisser, G. Korell, F. Zaisberger (Red.): *Die Bürgergarde der Stadt Salzburg (1287 – 2005)*. Salzburg 2005, S. 21. (= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde; Ergänzungsband 21).

<sup>9</sup> mittelhochdeutsches Wort für *Leibeigener*

<sup>10</sup> H. Dopsch, R. Hoffmann: *Geschichte der Stadt Salzburg.*, Universitätsverlag Anton Pustet, 1. Auflage, 1996, S. 164 – 166.

<sup>11</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Philipp\\_von\\_Spanheim](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Philipp_von_Spanheim), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>12</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Ulrich\\_von\\_Seckau](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Ulrich_von_Seckau), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>13</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Wlodizlaus\\_von\\_Schlesien](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Wlodizlaus_von_Schlesien), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>14</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Friedrich\\_II.\\_von\\_Walchen](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Friedrich_II._von_Walchen), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>15</sup> H. Dopsch: *Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung – Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg*, Salzburger Museum Caronlino Augusteum, 1. Auflage, Salzburg 1987, S. 29.

<sup>16</sup> H. Dopsch, H. Spatenegger: *Geschichte Salzburgs – Stadt und Land*, Universitätsverlag Anton Pustet, 3. Auflage, 1999, S. 452.

<sup>17</sup> Internet: <http://www.deutsche-biographie.de/sfz108701.html>, zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>18</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Rudolf\\_I.\\_von\\_Hoheneck](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Rudolf_I._von_Hoheneck), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

# 725 Jahre Sühnebrief (1287 – 2012) – Teil I

## von Garde-Cornett Dipl.-Ing.(FH) Albert Schempp

---

<sup>19</sup> Internet: [http://www.isny.de/servlet/PB/menu/1212835\\_11/index.html](http://www.isny.de/servlet/PB/menu/1212835_11/index.html), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012

<sup>20</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf\\_I.\\_\(HRR\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Rudolf_I._(HRR)), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012

<sup>21</sup> Der römische Stuhl entsandte eigens die Bischöfe von Constanz und Eichstätt, um den höfisch gesinnten Rudolf I von Hoheneck einer förmlichen Prüfung zu unterziehen.

<sup>22</sup> Internet: [http://de.wikipedia.org/wiki/Honorius\\_IV.](http://de.wikipedia.org/wiki/Honorius_IV.), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>23</sup> Internet: [http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Schloss\\_Moosham](http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Schloss_Moosham), zuletzt aufgerufen am 14.2.2012.

<sup>24</sup> H. Dopsch: *Vom Stadtrecht zur Bürgerbeteiligung – Festschrift 700 Jahre Stadtrecht von Salzburg*, Salzburger Museum Caronlino Augusteum, 1. Auflage, Salzburg 1987, S. 30 – 31.

<sup>25</sup> H. Klein: *Beiträge zur Geschichte der Stadt Salzburg im Mittelalter*, Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1. Auflage, Salzburg 1967, S. 115 – 128.

<sup>26</sup> Stadtregierung – diese wurde aus dem vom Erzbischof ernannten Stadtrichter und dem ihm zur Seite stehenden Rat von 12 *Genannten* gebildet.

<sup>27</sup> siehe <http://www.buergergarde-salzburg.at>